Krakauer Zeitung.

Nr. 248 — Dinstag, den 28. October — 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 10 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. dem Director der Irrenanstalt zu Ybbs Med. Dr. Karl Spurzheim in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. October d. J. dem zweiten Vizegespan des Beregher Comitates Samuel Kantor taxfrei den Titel eines königlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. October d. J. den disponiblen Urbarialgerichts-Beisitzer, derzeitigen königlichen Commissär Alexander Nehrebeczky zum Administrator des Ungher Comitates zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. October d. J. dem Postamtsdiener Joseph Braito in Trient in Anerkennung seiner vieljährigen guten und treuen Dienste das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Aeußern hat die absolvirten Stiftlinge der k. k. orientalischen Academie Ernst Freiherrn v. Haan und Cornelius Stadler zu Consular-Eleven ernannt.

Das Finanzministerium hat die Stelle eines Finanzrathes und technischen Salinen-Referenten bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Lemberg dem dortigen Finanz-Secretär für das Montan- und Salinenwesen Karl Balasits verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. October.

Nach in Constantinopel, am 25. October eingelangten Mittheilungen hat König Otto dem Schiffe, welches ihn führte, befohlen, den Pyräus zu meiden und in der Bai von Salamis Anker zu werfen. Die Gesandten der Mächte haben sich zu II. Majestäten begeben. Ihre Maj. der König und die Königin von Griechenland sollen nach vorgestern in Wien eingelangten Berichten in Cerigo Station gehalten haben und dürften sich von dort nach Kandia oder nach Corfu gewendet haben. Wahrscheinlicher ist das Letztere. Von Corfu aus würden Ihre Majestäten in drei Tagen in Triest sich befinden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint der Aufstand in Griechenland zum Ausbruch gekommen zu sein, während das Herrscherpaar von der Hauptstadt abwesend und in einer Rundreise durch den Peloponnes begriffen war. Dies geht aus der obigen Constantinopler Depesche hervor. Anderweitigen Nachrichten zufolge befinden sich der König und die Königin noch im Peloponnes und verhandeln von dort aus mit der provisorischen Regierung, die sich in Athen constituirt hat. Präsident der provisorischen Regierung ist Bulgaris, Vicepräsidenten sind Kanaris und Rufos; als ihre Minister werden genannt Salnis, Mauromichalis, Manginas, Deligiorgis, Papadiamantopulis. Die Abdankung des Königs zu Gunsten seines Bruders scheint sich nicht zu bestätigen; der Umstand, daß die Gesandten der Mächte Athen verlassen haben, um sich zu ihm zu begeben, beweist vielmehr, daß er bis jetzt noch nicht abdicirt hat. Die Verhandlungen, welche zwischen dem Könige und Bulgaris gepflogen werden, beziehen sich entweder auf die Rückkehr Otto's in seine Hauptstadt oder auf die Thronfolge. Die aufständische Partei soll in sich selbst wegen der Besetzung des Thrones uneinig sein; die Einen wollen den Prinzen Alfred von England, die Andren den Herzog von Leuchtenberg auf den Schild erheben. Die baierische Thronfolge scheint keinen Anhang im Lande zu haben; doch sind in dieser Beziehung die Wünsche der Griechen nicht allein entscheidend und die Großmächte werden nicht unterlassen, durch ihre Gesandten eine Vermittlung zwischen der Dynastie und den Parteien zu versuchen. Der Aufstand scheint im Voraus signalisirt gewesen zu sein; wenigstens lesen wir heute in Londoner Blättern unter dem 22. d. M., daß die britische Regierung nach Corfu die Ordre ertheilt habe, das Mittelmeer-Geschwader solle, falls es nicht schon nach Malta unterwegs ist, bis auf weiteres in den griechischen Gewässern kreuzen.

Aus dem Cabinet des Königs Franz II. ist ein neuer Circularprotest an die verschiedenen Höfe — zunächst aber zu weiterer Veröffentlichung an den diplomatischen Vertreter des Königs in Wien, Baron Winspeare — gerichtet worden, in welchem der unterzeichnete Viceadmiral ꝛc. ꝛc. Lepolo del Re im Namen seines königlichen Gebieters in Betreff der von der Regierung Victor Emanuels veräußerten Kirchen- und Staatsgüter, so wie der Privat- und Allodialbesitzungen des Königs und der bourbonischen Familie nochmals protestirt und die Erklärung abgibt, „daß alle solche Verkäufe, Tauschhandlungen, Veräußerungen, Schenkungen, öffentliche oder private, ausdrückliche oder verlarvte, aus welchem Grund und unter welcher Form sie auch geschehen sein mögen, und ohne Rücksicht auf jedweden Zeitverlauf, als willkürlich, unsittlich und null und nichtig gelten werden. Die denselben vorausgehenden, sie begleitenden oder ihnen nachfolgenden Handlungen wird man als rechtswidrig und nichtgeschehen in Bezug auf die Güter betrachten, seien es nun Güter der Kirche oder religiöser Körperschaften und wohltätiger Stiftungen, oder seien es Staats- und Domanial-, oder aber seien es Privatgüter des königl. bourbonischen Hauses."

Das Gerücht, daß die Vernichtung des in Rede stehenden Parlaments-Beschlusses von Seiten Frankreichs betrieben werde, veranlaßt die Turiner „Discussione", laut einer telegraphischen Depesche aus Turin vom 23. October, zu der Erklärung, „in Italien sei kein Ministerium möglich, das die Vernichtung des National-Programms geschehen lasse."

Der päpstliche Nuntius bei der Eidgenossenschaft hat dem Bundespräsidium in Bern eine Note überreicht, welche für die Auszahlung der Massa des Soldguthabens der ehemaligen Schweizer im Militärdienste des päpstlichen Stuhles die Bedingung aufstellt, daß diese Soldaten zuvor ihre capitulirten Dienstjahre vollenden sollen. Da letzteres gegen die schweizerische Gesetzgebung wäre, so werden die Betreffenden wohl auch nichts mehr erhalten.

Im „Advertiser" finden wir einen Artikel, der in so fern erwähnenswerth ist, als er das Telegramm aus Kopenhagen über Earl Russell's Note in Sachen der Herzogthümer — ein Telegramm, von dem kein anderes Blatt in London Notiz nahm — beleuchtet und zwar von deutschem Gesichtspunkt. Der Verfasser des Artikels bemüht sich, dem englischen Leser begreiflich zu machen, daß der von dänischer Seite dem edlen Earl gemachte Vorwurf der Inconsequenz vollkommen grundlos ist, da schon die im Blaubuch von 1861 enthaltenen Noten beweisen, daß Earl Russell (bei all seinem loyalen Eifer für die Integrität und Unabhängigkeit Dänemarks) gegen die Einverleibung Schleswigs und jede darauf abzielende Centralisirungsmaßregel ausdrücklich protestiren zu müssen glaubte.

Aus London wird geschrieben, bezüglich der Anerkennung der Südstaaten herrsche unter den Mitgliedern des britischen Cabinets die vollständigste Uebereinstimmung und Lord Lyons, der im Begriff stehe, auf seinen Posten nach Washington zurückzukehren, werde im Sinne der bisher verfolgten Politik Englands die bestimmtesten Instructionen mitnehmen, im Sinne also der vollkommensten Neutralität mit Ausschluß jeglichen Gedankens, die Lostrennung irgendwie zu unterstützen oder zu ermuthigen.

Nach Berichten aus Madrid vom 22. October hat die Veröffentlichung des von dem Kaiser der Franzosen an den General Lorencez gerichteten Schreibens, worin Napoleon III. erklärt, er wolle die Mexicaner frei ihre Regierung wählen lassen, einen guten Eindruck in Spanien gemacht. Die Madrider Blätter begleiten dieses Document mit wohlwollenden Bemerkungen.

Nach Berichten aus Mexico, die in Cadix eingelaufen sind, beabsichtigt die conservative Partei ein Triumvirat: Comonfort, Vidauri und Doblado, an die Spitze der Regierung zu stellen. In Madrid glaubt man, die spanische Regierung habe dem Präsidenten Juarez erklärt, daß sie mit ihm keinen Vertrag abschließen wolle.

Das in Hamburg erscheinende Staatsarchiv hat zum Münchener Handelstage aus den bisher veröffentlichten Aktenstücken in der Zollfrage eine Art Blaubuch zusammengestellt. Eine eigentliche Neuigkeit darin ist das nachstehende preußisch-französische Protocoll vom 2. August: Im Laufe der Verhandlungen über die heute unterzeichneten Verträge haben die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen erklärt, daß die Beschränkung der Dauer dieser Verträge auf einen Zeitraum von nur wenigen Jahren mit dem Umfange und der Tragweite der Verabredungen unvereinbar sei, welche den Gegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Die von ihnen aus diesem Gesichtspunkte und nach dem Vorgange der Verträge Frankreichs mit Großbritannien und Belgien wiederholt beantragte Festsetzung einer geräumigen Vertragsperiode haben sie insbesondere als eine Gegenleistung für ihre Zustimmung zu dem Vermittlungsvorschlage in Anspruch genommen, nach welchem der Zollverein weitere Zollermäßigungen für eine Reihe wichtiger Verkehrsgegenstände erst mit dem 1. Jänner 1865 und 1. Jänner 1866, also ein Jahr vor dem Ablaufe der Zollvereinsverträge eintreten lassen wird. Sie haben deshalb erklärt, daß sie von ihrer Regierung zur Unterzeichnung der von ihnen verhandelten und heute abgeschlossenen Verträge nur unter der Voraussetzung ermächtigt worden seien, daß Se. Majestät der König von Preußen für seine Staaten mit Ausnahme der Hohenzoller'schen Lande und des Jahdegebietes, an den Handelsvertrag sowie an den Schifffahrtsvertrag und die Nachdrucksconvention in der durch den Absatz 1 des Artikels 32 des Handelsvertrages festgestellte Weise für alle Fälle und auch über die Dauer der Zollvereinsverträge hinaus gebunden sein wollte. Die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs von Preußen nahmen, zufolge ausdrücklicher Ermächtigung, diese Voraussetzungen an. Gegenwärtiges, von den beiderseitigen Bevollmächtigten nach erfolgter Verlesung vollzogene Protocoll wird zugleich mit den oben erwähnten Verträgen und Conventionen zur allerh. Genehmigung der beiden Souveräne vorgelegt und im Falle der Ratification als genehmigt und ratificirt angesehen werden. So geschehen zu Berlin, den 2. des Monats August des Jahres 1862.

Die offiziöse Berliner „Sternztg." schreibt: „Süddeutsche Blätter hatten vor einigen Tagen die Behauptung verbreitet, daß Herr Hansemann während der Dauer des Handelstages mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen eine lebhafte Correspondenz geführt und Sr. Majestät über den Gang der Verhandlungen Bericht erstattet habe. Jetzt läßt sich der „Nürnb. Corresp." aus München schreiben, „daß die Ansichten, welche Herr Hansemann am Handelstage hier vertrat, auch die Ansichten des Königs von Preußen sind", und ein Correspondent der „Frankf. Postzeitung", angeblich aus Norddeutschland, will wissen, daß in Folge der Berichte des Herrn Hansemann in den maßgebenden Kreisen Bedenken über die Zweckmäßigkeit des in Betreff des Handelsvertrages vom 2. August eingeschlagenen Verfahrens aufgetaucht seien, und daß nunmehr in Berlin Schritte zur Zoll-Annäherung an Oesterreich und zu einer Modification des Handelsvertrages in's Auge gefaßt wurde. — Alle diese Nachrichten sind aus der Luft gegriffen."

Wie die „Berl. B. Z." erfährt, sind die vielbesprochenen sächsischen Vorschläge in der Elbzollfrage, denen bekanntlich auch Preußen, Oesterreich und Hamburg beigetreten waren und die in der aufs Neue in Hamburg zusammengetretenen Elbschifffahrts-Revisions-Commission zur Verhandlung vorlagen, von den übrigen Elbuferstaaten Hannover, Mecklenburg und Dänemark abgelehnt worden. Die Ablehnung ist zwar insofern nicht als eine unbedingte anzusehen, als die betreffenden drei Staaten zu weiteren Verhandlungen auf Grund dieser Vorschläge nicht gerade abgeneigt sein sollen, indeß ist in Folge davon bereits innerhalb der Commission die Idee einer neuen Vertagung aufgekommen, und obwohl darüber noch kein allseitiges Einverständniß erzielt zu sein scheint, jedenfalls also bereits die Möglichkeit in Aussicht, daß auch die gegenwärtigen Conferenzen wieder resultatlos verlaufen.

†† Krakau, 28. October.

Laut einer an den Herrn Staatsminister eingelangten Zuschrift des hohen k. k. Ministeriums des Aeußern vom 6. October l. J. Z. 11.234 hat Se. Heiligkeit der Papst den Dombechant des Tarnower Cathedral-

Feuilleton.

Franklins Anfänge.

[Schluß.]

London und das Londoner Leben wurden ihm nun immer mehr verleidet, er sehnte sich nach den stilleren und ruhigeren Tagen seiner Heimat und nahm gern das Anerbieten eines jungen Bekannten, Denham, an, mit diesem nach Amerika zurückzukehren und gegen einen Lohn von fünfzig Pfund Sterling jährlich ihm zu helfen, ein Kaufhaus in Philadelphia zu errichten, dessen Bücher und Correspondenz er führen sollte. Mit diesem Plane reisten die beiden jungen Leute am 23. Juli 1726, nachdem Franklin nicht ganz zwei Jahre in London gelebt hatte, aus Europa wieder ab. Während der langen Ueberfahrt entwarf unser Freund einen neuen Lebensplan, den er in sein Tagebuch einschrieb. „Ich habe, sagte er hier, bisher nie einen festen Plan entworfen, weswegen mein Leben stets wirr und haltlos war. Ich trete nun in ein neues Leben ein, deswegen will ich ein paar Entschlüsse feststellen, ein paar Lebensregeln annehmen, daß ich in Zukunft in jeder Beziehung wie ein denkendes Wesen leben kann. 1) Ist es notwendig, daß ich eine Zeitlang so einfach lebe, als möglich, bis Alles, was ich schulde, gezahlt ist; 2) will ich mir alle Mühe geben, Keinem Hoffnungen zu machen, die voraussichtlich nicht leicht zu erfüllen sind, sondern in Wort und That nach Wahrhaftigkeit streben; 3) werde ich mich mit allem Ernste der Arbeit, die ich unternehme, hingeben und mich in keiner Weise durch irgend einen Plan, rasch reich zu werden, hierin stören lassen; denn Fleiß und Ausdauer sind die sichersten Mittel zu Reichthum zu gelangen; 4) beschließe ich hiermit, von Niemandem, wer es auch sei, schlecht zu sprechen, selbst nicht, wenn es der Wahrheit gemäß wäre, sondern eher die Fehler Anderer, von denen ich höre, in irgend einer Weise zu entschuldigen, und wo die Gelegenheit sich bietet, alles Gute, was ich weiß, von Jedem zu sagen." Man sieht, welcher Geist nunmehr in Franklin erwacht war. Mit diesem Plane trat er die neue Bahn an, und am Schlusse seines Lebens durfte er sich sagen, daß er, wie jung er auch damals gewesen, demselben sein ganzes Leben lang im Wesentlichsten treu geblieben sei.

Das Unternehmen seines Freundes Denham ging gut, bis dieser, schon ehe das erste Jahr ihrer Gemeinschaft verflossen war, nach monatelangem Krankenlager starb, wodurch das Geschäft selbst sich auflöste und Franklin wieder auf sich angewiesen war. Er suchte Gelegenheit, in Verbindung mit einem Andern eine Buchdruckerei zu errichten, fand auch bald einen Compagnon, auch diese Gemeinschaft löste sich ohne seine Schuld wieder auf, worauf er die Buchdruckerei selbstständig übernahm und sie in kurzer Zeit zur ersten des Landes erhob. Er hatte in London mehr von der Kunst gelernt, als seine Werkgenossen davon verstanden. Er war ferner der fleißigste Arbeiter von Allen, setzte sich für jeden Tag ein Ziel und oft dauerte es bis Mitternacht, ehe er seine Aufgabe gelöst. Dabei herrschte in seinem Geschäft die höchste Ordnung, die größte Regelmäßigkeit. Er selbst aber war schlicht und einfach in seinem ganzen Wesen. Wenn es Noth that, und es that oft Noth, fuhr er selbst in der Arbeitsjacke, den Schurz vorgebunden, mit seinem Stoßkarren, auf dem die Papierballen und gedruckten Packete fortgeschafft wurden, durch die Straßen. Schon in der Lehre bei seinem Bruder hatte er für eine von diesem herausgegebene Zeitung mehrere mit Beifall aufgenommene Aufsätze geschrieben; die Lust zur Schriftstellerei regte sich nun wieder in ihm, er gründete jetzt selbst eine Zeitschrift, und in seiner Hand, besonders aber durch seine eigenen, sittliche und religiöse Fragen in populärer Weise behandelnden Beiträge wurde dieselbe sehr bald nicht nur zur ersten in Philadelphia, sondern nach und nach zum bedeutendsten Blatte in ganz Amerika. Franklin's Vermögensumstände gestalteten sich so in kurzer Zeit sehr gut. Seine Buchdruckerei, seine Zeitung, dazu auch ein Buch- und Papierhandel, den er damit verband, gaben reichlichen Gewinn. Endlich ward er durch eine kleine List Buchdrucker der Landesversammlung. Die Verhandlungen und Gesetze der Versammlung wurden sehr nachlässig gedruckt. Eine Adresse an den Statthalter, die wieder sehr schmutzig gedruckt war, ließ Franklin sehr schön und gewissenhaft nachdrucken, und theilte jedem Mitgliede der Landesversammlung ein Exemplar mit. Der Abstand war so groß, daß bei der nächsten Gelegenheit Franklin mit dem Drucke sämmtlicher Verhandlungen der Landesversammlungen beauftragt wurde.

So also erreichte unser Freund allmählich das Ziel der Selbstveredlung, das er sich, seitdem ihn der Leichtsinn seiner Jugend einmal verlassen, gesteckt hatte; so gewann er allmählich die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger; so bildete er sich allmählich zu einem der bedeutendsten, einflußreichsten und gediegensten Volksschriftsteller aus. Was er später noch für eine tiefeingreifende und folgenreiche politische und diplomatische Thätigkeit entwickelt, und wie er durch Entdeckung der doppelten Electricität und Mittheilbarkeit derselben auf spitzige Gegenstände zu der hochwichtigen Erfindung des Blitzableiters gekommen ist, weiß die Welt. Wir brauchen davon nichts mehr zu sagen. Noch Etwas gab es, was er aus seinem früheren Leben wieder gut machen mußte. Miß Read, seine Verlobte, hatte während seiner Abwesenheit in London und seines langen Schweigens einen Einwanderer aus England geheirathet, der sich aber bald als ein Abenteurer bekundete und dann auf einmal seine junge Frau, nachdem er ihre Aussteuer verzehren geholfen, im Stiche ließ und

Kapitels, Anton Ritter von Galecki, zum apostolischen Administrator des österr. Antheils der Krakauer Diözese bestellt und wurde derselbe in dem am 25. September 1862 zu Rom abgehaltenen geheimen Consistorium zum Bischofe von Amathus in part. infidel. präconisirt.

Bischof Galecki ist ferner von Sr. Heiligkeit eingeladen worden, sich vor dem Antritte seines Amtes nach Rom zu begeben und daselbst die geeigneten Informationen für seine Amtswirksamkeit entgegen zu nehmen und wird nach seiner Zurückkunft aus Rom sein Amt ohne weiteren Aufschub antreten.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Im Nachstehenden geben wir den Wortlaut der vom Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. Plener in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. October, in Bezug auf die Bankacte abgegebenen Erklärung: Ich glaube es der hohen Versammlung und der Wichtigkeit des Gegenstandes schuldig zu sein, über die Stellung der Regierung zu jenen im Ausschußantrage angebrachten Modificationen der Regierungsvorlage, welche wesentlichere Punkte betreffen, schon im gegenwärtigen Augenblicke vor dem Beginne der Generaldebatte einige Erklärungen zu dem Zwecke zu geben, damit sämmtliche Mitglieder dieses h. Hauses über die principiellen Anschauungen der Regierung Kenntniß und Klarheit erlangen, worauf, wie mir scheint, die h. Versammlung das volle Recht hat. Es berühren diese Modificationen:

1. den Termin, bis zu welchem die Bankschuld des Staates getilgt sein soll;
2. das vom Staate für die Verlängerung des Bankprivilegiums zu bedingende Entgelt;
3. die Anzahl der Jahre, auf welche diese Verlängerung stattfinden soll;
4. die Bedeckung der Banknoten;
5. die Bestimmungen über die Wiederaufnahme der Silberzahlungen.

Als ich am 13. März d. J. die Ehre hatte, dem h. Hause die auf die Nationalbank und ihre Verhältnisse zum Staate bezüglichen Entwürfe und Punktationen vorzulegen, über welche soeben der Bericht des Finanzausschusses erstattet worden ist, erklärte ich, daß der Staatsregierung das Verständniß nahe liege, es wäre, soweit dies ohne allzu tiefe Erschütterung des Verkehrs und der Steuerkraft geschehen könnte, eine raschere Herstellung der Landeswährung durch kürzere Abtragung der Schuld an die Bank sehr empfehlenswerth; die Regierung habe es aber unter den damals bestehenden Verhältnissen räthlich befunden, nicht schon größere Verpflichtungen zu diesem Zwecke zu übernehmen und vielmehr die beschleunigtere Erreichung des angestrebten Zieles offen zu lassen.

Wenn auch jetzt noch Schwierigkeiten bestehen, welche beseitigt werden müssen, damit ein vollkommen geordneter Stand der Finanzen und des Geldwesens hergestellt und erhalten werden könne, so haben sich doch im Laufe dieses Jahres die Schwierigkeiten gemindert. Aeußere Bedrohungen des Friedens sind ohne erhebliche Störungen vorüber gezogen und die finanziellen Verhältnisse des Reiches gestalteten sich entschieden günstiger.

Es liegt einerseits die tröstliche Gewißheit vor, wie ich dem h. Hause in der Sitzung vom letzten Samstag zu eröffnen die Ehre hatte, daß der Unterschied zwischen den Einnahmen und Ausgaben im Verwaltungsjahre 1862 nach Abschluß der Rechnungen dieses Verwaltungsjahres sich bedeutend minder gestalten werde als derselbe nach den Positionen des Voranschlages angenommen werden müßte. Anderseits war es möglich in dem Voranschlage für das Verwaltungs-Jahr 1863, welcher von dem hohen Hause berathen wird, die gesammten Anordnungen für die Militärausgaben in beträchtlicher Weise zu ermäßigen, indem der Friedensstand auf 92 Millionen und der noch gegenwärtig nothwendige außerordentliche Aufwand von ursprünglich in Aussicht genommenen 35 und 26.8 Millionen herabgemindert werden konnte.

Der für Silber-Agio im Verwaltungsjahre 1863 erforderliche Betrag durfte mit beiläufig 8 Millionen gegen 11½ Millionen im Jahre 1862 präliminirt werden.

In welcher Weise die öffentliche Meinung die gegenwärtigen Zustände und Aussichten im Vergleich zu jenen am Anfange des Jahres beurtheilt, dies dürfte sich durch die Vergleichung des Standes des Silbers und der Staatspapiere am 2. Jänner mit dem dermaligen darstellen. In diesem Zeitraume hat sich der Preis des Silbers von 140 auf 121 ermäßigt, während gleichzeitig die 5perz. Schuldverschreibungen in österreichischer Währung von 62 auf 66, die 5perz. in Conventions-Münze von 66 auf 71 bis 82, Lotto-Obligationen des Anlehens vom Jahre 1859 in Frankfurt aber von 63 auf 75 in Silber gestiegen sind und die Begebung von 83 Millionen Schuldverschreibungen vom Jahre 1860 zu einem Preise stattgefunden hat, welcher dem Staate 92 Perzent übrig läßt, während der Kurs derselben am 2. Jänner nur 82 war.

Es ist aber zu bemerken, daß diese Besserung nicht in Folge gewaltsamer, speculativer Operationen, sondern allmälig ohne Anwendung künstlicher Mittel durch die Consolidirung des Vertrauens stattgefunden hat, wobei ich nur meine innigste Ueberzeugung ausspreche, wenn ich beifüge, daß die Thätigkeit der Reichsvertretung überhaupt und speziell in den Finanzangelegenheiten das allgemeine Vertrauen im In- und Auslande wesentlich und entschieden gefördert und befestigt hat. (Sensation).

In Erwägung der günstigen Aenderungen, die ich hier in Kürze angeführt habe, wird das h. Haus es gerechtigt finden, wenn auch die Regierung vor der Abkürzung der Schuldabtragungen nicht zurückschreckt, welche der Finanzausschuß nach den reiflichsten Berathungen nunmehr beantragt.

Die Regierung wird vielmehr in der Genehmigung dieser Anträge die Bürgschaft erkennen, daß das hohe Haus zu jenen Maßregeln seine Zustimmung geben werde, welche sich als nothwendig erweisen werden, um die genaue Einhaltung der einzugehenden neuen Verbindlichkeiten möglich zu machen.

Die nach dem Antrage Ihres Ausschusses von dem Staate zu übernehmenden Leistungen werden zwar im Vergleiche mit der Regierungsvorlage das Erforderniß für das Verwaltungsjahr 1863 nicht erhöhen, sondern wie ich in meinem bereits berufenen Vortrage in der letzten Woche angeführt habe, theilweise sogar erleichtern; auch das Erforderniß für das Verwaltungsjahr 1864 wird im Vergleiche zu der Regierungsvorlage nicht erheblich erschwert; in den folgenden Jahrgängen bis zum Ende des Sonnenjahres 1867 sind dagegen um so größere Anstrengungen in Aussicht. Man darf jedoch zuversichtlich hoffen, daß bei weiteren Ersparungen im Staatshaushalte, sowie bei fortschreitender Entwickelung der Steuerkraft und dadurch bewirkter allmäliger Hebung des öffentlichen Credites, die zu den letzten Rückzahlungen erforderlichen Gelder ohne alle drückende Belastung der Staatsbürger zu beschaffen sein werden. Die dazu dermalen verfügbaren Mittel bestehen in den Staatsgütern, in zwei Drittheilen der übrigen 40 Millionen Schuldverschreibungen des Jahres 1860 und in den drei Millionen Pfd. St. Obligationen des Anlehens vom J. 1859, welche der Bank verpfändet sind.

Die beschleunigte Abtragung der Schuld an die Bank würde aber in zweifacher Beziehung wichtige Folgen haben.

Einerseits sollte sie die vollkommene Gleichstellung des wirklichen Werthes der Banknoten mit ihrem Nennwerthe früher bewirken, und sollten nicht allein unmittelbar durch das Schwinden des Silber-Agio's, sondern auch durch die in Folge desselben zu gewärtigende Ermäßigung der Preise aller Gegenstände, deren die Staatsverwaltung bedarf, Ersparnisse im Staatshaushalte ermöglicht werden, die mehr betragen würden, als der Zuwachs an Lasten durch die Begebung der zu diesem Zweck verfügbaren Schuldverschreibungen und durch die etwa noch erforderliche weitere Vermehrung der Staatsschuld. Andererseits ist aber diese beschleunigte Abtragung der Bank vortheilhaft und nützlich, indem sie dadurch in den Stand gesetzt wird, nicht allein ihren Noten früher durch die erforderliche Beschränkung der umlaufenden Menge wieder den vollen Werth zu verschaffen, sondern auch früher einen Theil der rückerstatteten Kapitalien, welche ihr keinen oder nur einen geringen Zins tragen, in ihren statutenmäßigen Geschäften zu einem wesentlich besseren Zinsfuße zu verwenden.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß eine Aenderung der Bestimmungen der Punktationen in dieser Richtung der Bank willkommen sein sollte, und es ist zu erwarten, daß sie in dieser Erwägung sich geeignet zeigen werde, den Ansprüchen möglichst entgegenzukommen, welche das h. Haus an sie zu stellen beschließen wird.

Was diese Ansprüche betrifft, so besteht die Erhöhung des in den Punktationen der Regierungsvorlage enthaltenen Entgeltes, welche durch den Finanzausschuß beantragt wird: in der Nichtverzinsung des Darlehens von 80 Millionen bis zur Wiedereinlösung der Noten, welche im Jahre 1867 stattfinden soll, und in der Betheiligung des Staates an dem Gewinne der Bank.

Es entsteht nun die den **zweiten** Differenzpunct bildende Frage, ob die Bank die Abkürzung der Rückzahlungsperiode als ein volles Aequivalent für diese weiteren Ansprüche des Staates betrachten werde.

Von Seite der Regierung wurde bei den Verhandlungen im Schooße Ihres Finanzausschusses in Betracht der Gründe, welche für und gegen eine Betheiligung des Staates sprechen, die Frage prinzipiell als eine offene behandelt. Als sich aber die Majorität des Ausschusses zu Gunsten der Betheiligung entschieden hatte, behielt sich die Regierung vor, die Aufnahme der Bestimmung zu beantragen, daß aus dieser Betheiligung kein in den Statuten nicht schon begründetes, weiteres Recht der Einflußnahme auf die Gebahrung der Bank entstehen solle; sie befürwortete aus Gründen, welche die Solidität der Bank betreffen, einerseits und aus Gründen der Billigkeit andererseits, eine verschiedene Betheiligungsweise, nämlich folgende: An die Actionäre sollten aus dem reinen Jahreserträgnisse zuvörderst nur 5 pCt. des Bankfondes vertheilt werden, von dem verbleibenden Erträgnisse sollte ein Vierttheil in den Reservefond gelegt, aus dem Reste den Actionären sodann 2 pCt. Superdividende bestimmt und der noch übrige Gewinn zur Hälfte mit dem Staate getheilt werden.

Hiernach würde der Reservefond von 5 pCt. statt von 6 pCt. an dotirt werden, eine Betheiligung, welche auch damit harmoniren würde, daß der Reservefond dazu benützt werden solle, wenn erforderlich, eine 5perz. Dividende zu ergänzen.

Der laut Statut zunächst zur Deckung von Verlusten oder Abschreibungen bestimmte Reservefond ist eine wichtige Stütze der Solidität der Bank.

Sie selbst beantragte die in der Regierungsvorlage erhaltene Bestimmung, wonach ihr Reservefond die Höhe von 30 pCt. des Bankfondes erreichen konnte. Der Finanzausschuß beschloß jedoch, daß derselbe auf 20 pCt. beschränkt werde; obgleich die für diese Beschränkung angeführten Gründe die Regierung nicht überzeugt haben, daß dadurch eine Verbesserung bewirkt würde, so glaubt die Regierung dennoch dem Antrage des Ausschusses nicht mit Entschiedenheit entgegentreten zu müssen; sie würde jedoch, wenn diese Reduction von dem h. Hause beliebt würde, darin einen Grund mehr finden, daß die Dotirung des Reservefondes nicht erst nach einer Dividende von 6 pCt., sondern, wie es auch die Bank beantragt hatte, von 5 pCt. an stattfinde. Ich glaube in dieser Beziehung auf den Vorgang bei anderen großen Bankinstituten und insbesondere auf dasjenige Institut hinweisen zu müssen, mit welchem die österreichische Nationalbank am meisten Analogie haben würde, weil deren Noten ebenfalls gesetzliches Zahlungsmittel sein sollen, nämlich die Bank von England, deren Bankfond 14½ Mill. Pf. St. beträgt, und deren Erträgnisse nur soweit vertheilt werden dürfen, als es geschehen kann, ohne daß ihr Reservefond unter 3 Mill. Pf. St. herabsinkt.

Was die Betheiligung am Gewinn der Bank betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß der Staat durch die Einkommensteuer an dem gesammten Reinerträgnisse vorab participirt, daß der Staat nicht nur keinen Theil zu dem Betriebsfonde des Unternehmens beiträgt, sondern im Gegentheil zwei Drittel des gesammten Fondes der Bank zu einem sehr geringen Zins entlehnen würde, endlich aber, daß der Staat keinen Antheil an einem doch stets möglichen Verlust haben soll. Um so mehr scheint es billig, daß die Theilung mit dem Staate erst nach einer höheren Dividende an die Actionäre wie 6 pCt. stattfinde, indem die Dividenden nur auf den Kapitalsbetrag einer Actie von 735 fl. berechnet werden sollen, während auf beiläufig 100.000 Stück von 150.000 Actien ungefähr 840 fl. eingezahlt worden sind, und weil endlich die Erträgnisse des Reservefondes, mit Rücksicht auf welchen die höhere Einzahlung stattgefunden hat, in den gesammten Erträgnissen der Bank mitbegriffen sind. Es scheint ferner billig, zu berücksichtigen, daß 5perz. Staatsschuldverschreibungen zum gegenwärtigen Kurse von beiläufig 67 pCt. mehr als 7 pCt. feste Zinsen geben.

Wenn für die Nichtverzinsung der 80 Millionen bis zur Einlösung der Noten die schon vom Berichterstatter berührten Gründe sprechen mögen und die weitere Betrachtung gilt, daß die wesentlich beschleunigten Rückzahlungen die Dauer der Unverzinsbarkeit abkürzen und ihre Bedeutung für die Bank mildern, so dürfte dagegen zu berücksichtigen sein, daß der Bank bei dem Verkaufe ihrer Effecten durch die Abkürzung des dafür bestimmten Zeitraumes empfindliche Verluste bevorstehen können.

[Schluß folgt.]

Der Finanzausschuß für das Jahr 1863 erledigte in seiner Sitzung vom 25. October die Erforderniß-Rubrik „Grundentlastung" (Berichterstatter Professor Herbst) und die Bedeckungsrubrik „Bergwesen". Berichterstatter Lohninger). Bei ersterer wurde analog dem Vorgange bei Berathung des vorjährigen Erfordernisses die für Croatien präliminirte Subsidie im Betrage von 156,500 fl. gestrichen, die für **Westgalizien** und **Krakau** präliminirte Subsidie per 1,031,757 fl. nur in dem für 1862 bewilligten Betrage von 1,002,258 fl. festgesetzt; bei letzterer Rubrik wurden die meisten Positionen für richtig anerkannt und nur ganz unwesentliche Correcturen vorgenommen.

Es ist Aussicht vorhanden, daß es bezüglich der Differenzen im 1862er Budget zwischen den beiden Häusern des Reichsrathes zu einer Einigung kommen werde. Bekanntlich bestehen die Differenzen im Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in welchem das Abgeordnetenhaus eine Streichung von 20.000 fl. Funktionszulage beim Botschafterposten in Rom und 6000 fl. Funktionszulage des Präsidenten der Bundes-Militär-Commission in Frankfurt vorgenommen hat, während das Herrenhaus diese Streichung ablehnt. Wiederholte Berathungen haben nur dazu geführt, daß beide Häuser an ihren ersten Beschlüssen festhielten. Der von uns erwähnte Vermittlungsvorschlag geht dahin, daß sich die Regierung zu der Streichung einer Post von 26.000 fl. an der Rubrik „Diplomatische Auslagen" versteht, und daß diese Reduzirung von beiden Häusern gebilligt wird, ohne daß in die Details, an welchen Posten diese Streichung vorgenommen wird, eingegangen würde. Wie man versichert, soll Graf Rechberg zu dieser Lösung des Conflicts zwischen beiden Häusern zugestimmt haben, und verdient der Vermittlungsvorschlag vom praktischen Standpunkt alle Berücksichtigung.

Das Abgeordnetenhaus hat in einer seiner letzten Sitzungen dem Abgeordneten Herrn Liebig den von demselben nachgesuchten Urlaub verweigert. In Folge dieses Beschlusses, wie es scheint, hat Herr Liebig, bekanntlich einer der reichsten Fabrikanten Oesterreichs, folgendes Schreiben an den Präsidenten gerichtet: „Hohes Präsidium des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes! Die unvorgesehene lange Dauer der ersten Sitzungsperiode des hohen Abgeordnetenhauses hat mir als Mitglied desselben durch meine anhaltende Entfernung von dem Standorte meiner industriellen Unternehmungen bereits so wesentliche Nachtheile verursacht, daß ich die mir dadurch auferlegten Opfer nicht ferner mehr zu bringen vermag. Ich finde mich daher bestimmt, hiermit mein Mandat als Mitglied des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes niederzulegen. Reichenberg, am 24. October 1862. Johann **Liebig**."

Es ist dies die siebente Mandatsniederlegung, die während dieser Session vorgekommen ist, und eigenthümlicher Weise sind sechs von Abgeordneten des Kronlandes **Böhmen** ausgegangen (Bernhard, Clam, Hawschild, Liebig, Nostiz, Proskowetz). An Liebig verliert das Abgeordnetenhaus eine bedeutende kaufmännische Capacität.

Die nächste Sitzung des **Herrenhauses** findet (heute) **Dienstag** um 11 Uhr Vormittags statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. October.

Ihre k. k. Hoheiten Erzherzog **Franz Karl** und Erzherzogin **Sophie** sind gestern von Venedig in Schönbrunn angekommen.

---

nach Europa zurückkehrte. Franklin fand sie, als er heimkehrte, fast schwermuthskrank. Die Lage der Unglücklichen rührte ihn; er machte sich den Vorwurf, daß er dieselbe verschuldet habe. Seine Gesellschaft wirkte wohlthätig auf ihr verwundetes Gemüth, und so schloß sich nach und nach das alte Bündniß von neuem. Trotz des Bedenkens, daß der erste Gatte, dessen Tod zwar aus Europa angekündigt und allgemein geglaubt wurde, aber nichts weniger als gewiß war, am Ende wiederkehren, daß Franklin zudem gezwungen werden könnte, die Schulden, die Jener gemacht, zahlen zu müssen, warb er endlich dennoch um ihre Hand. Sie heiratheten im September 1720. „Und — wie es in der „Selbstschau" heißt — keine von den befürchteten Unannehmlichkeiten traf ein. Sie ward für ihn eine gute treue Gefährtin. Beide strebten Eines das Andere glücklich zu machen."

Kunst und Wissenschaft.

** Bekanntlich hat der berühmte ungarische Staatsmann Graf Stephan Szechenyi in seinem Testamente angeordnet, daß seine Erben für das Comité des ungarischen Museums einen mächtigen silbernen Pokal anfertigen lassen sollen. Die Erben sind dem letzten Wunsche des Verstorbenen nachgekommen und haben durch den kaisrl. Hofgraveur Franz Jauner den Pokal anfertigen lassen Derselbe, 26 Zoll hoch, ist nun vollendet, und besteht aus ciselirtem Gußsilber in rein gothischem Styl in reicher Laubverzierung und fein durchbrochenen Gliedern. Auf dem Pokale selbst sind symbolisch die Verdienste des Gr. Szechenyi angedeutet: die Regulirung des eisernen Thores, die Pester Kettenbrücke, die Dampfschifffahrt und Theißregulirung, dann seine sämmtlichen literarischen Werke mit den Titeln. In der Mitte des Pokals befindet sich das gräfliche Wappen in Email. Auf dem Deckel steht die Hungaria mit dem ungarischen Wappenschild in getriebener Arbeit. Der reich vergoldete Pokal ist 200 Loth schwer und ein Meisterwerk. Gegenwärtig befindet sich dieses kostbare Geschenk in Pest, wird aber nach einiger Zeit wieder nach Wien gebracht und im österreichischen Kunstvereine zur Besichtigung ausgestellt werden.

** Die „Concordia" hat beschlossen, dem in Mondsee verunglückten Schriftsteller Rudolph **Fröhlich** einen Denkstein auf dem dortigen Friedhof setzen zu lassen.

** Das Münchener Hoftheater bereitet ein Lustspiel von Oskar v. **Redwitz**: „Die Gräfin von Provence" zur Aufführung vor Der Stoff scheint halbhistorischer Art; jedenfalls wird ein geschichtlicher Hintergrund vorhanden sein.

** Die Witwe des vor Jahresfrist verstorbenen Geschichtsforschers **Schlosser**, eine durch ihre Bildung und Herzensgüte ausgezeichnete, in weiten Kreisen hochgeachtete Frau, ist ihrem Gatten unerwartet früh nachgefolgt. Sie starb den 12. d. in **Heidelberg** an der Lungenentzündung.

** Die letzte Composition **Meyerbeer's**, die große Fest-Ouverture zur Eröffnung der Londoner Industrie-Ausstellung, ist auch bereits in Amerika, und zwar am 21. September in New-York zur Aufführung gekommen und mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden. Der berühmte Componist ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß die beabsichtigte ärztliche Conferenz in Bamberg nicht mehr nöthig erscheint und er sich wieder ungestört seinen Arbeiten widmen kann.

** Berliner Blätter theilen mit, daß der Herausgeber des „Landwirthschaftlichen Centralblattes für Deutschland," Dr. Adolf **Wilda**, am 22. d., nach kurzem Leiden, wahrscheinlich in Folge der Vergiftung durch einen Insectenstich, gestorben ist.

** Der berühmte Operncomponist **Mercadante**, von dessen späteren Werken namentlich „Il Giuramento" und „Il Bravo" auch auf nichtitalienischen Bühnen Glück gemacht haben, ist in Folge eines längeren Augenleidens erblindet.

** Gounod befindet sich gegenwärtig in Brüssel, wo er die Proben zur Aufführung seiner neuen Oper „die Königin von Saba" leitet. Im Hannover, wo er auf besondere Einladung des Königs eine Vorstellung seines „Faust" dirigirte, wurde er mit dem Ritterkreuz des Guelphenordens ausgezeichnet.

** Der Congreß der Augenärzte, welcher vom 30. September bis zum 4. October in Paris tagte, war sehr zahlreich besucht. Aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland, Belgien, Holland, selbst Griechenland und Egypten waren Vertreter der Augenheilkunde gekommen. Es wurden Vorträge von Arlt, Desmarres, Donders, Furnari, Gräfe, Hasner, Ruete, Sichel u. A. gehalten. Zum Orte der nächsten Versammlung im Jahre 1866 wurde mit großer Mehrheit **Wien** gewählt. Berlin, welches Gräfe als Versammlungsort in Vorschlag brachte blieb in der Minderheit.

** Mr. Sheridan **Knowles**, den Freunden der neuern englischen Literatur durch mehrere Dramen bekannt, die in frühern Jahren auf allen Bühnen populär waren, ist gefährlich erkrankt. Er hatte sich in den letzten Jahren von der Literatur und, nachdem er eine Zeit lang religiöse Vorträge gehalten hatte, ganz von der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Er steht in hohem Alter

** (**Neue Art von Pergament**) Der „Telegraph von Barcelona" berichtet: Der gelehrte Engländer Queensley, ein großer Bewunderer der griechischen Dichter, hat in seinem Testament verordnet, daß man nach seinem Tode ihm die Haut abziehe und dieselbe zu Pergament gerbe, auf welches die Iliade von Homer geschrieben werden soll. Dieses seltsame Exemplar soll alsdann im britischen Museum hinterlegt werden.

** Die Engländer halten den „Englisch-Mercury", welches Journal 1588 gegründet wurde, für die älteste europäische Zeitung. Dieser Ruhm wird ihnen jetzt durch eine noch ältere Zeitung streitig gemacht, die man bei der Bücherversteigerung Libri's aufgefunden hat; der Titel lautet: Newe Zeitung aus Hispanien und Italien Mense Februario 1544.

* Das Octoberheft der „Biblioteka Warszawska" enthält unter dem Titel: „Pierwsza noc czarownic" eine dichterische Uebertragung der **Goethe**'schen „ersten Walpurgisnacht" von dem polnischen Dichter Roman **Zmorski**.

** (**Wiederherstellung der Alhambra.**) Die Königin von Spanien hat durch königliches Dekret vom 14., als dem ersten Geburtstag, den sie auf andalusischem Boden zubrachte, und als dem ersten Tag, an welchem sie den Palast der Alhambra, dieser Eroberung der ersten Isabella, und dieser Reliquie der arabischen Kunst, der nichts in der Welt ebenbürtig, beschlossen: daß ohne Zeitverlust noch Berücksichtigung der Kosten die Wiederherstellung dieses historischen Monuments in der passendsten und würdigsten Art ausgeführt werden soll.

Ein kahler Menschenstamm in Australien. Seit etlicher Zeit hatte sich unter den europäischen Australiern das Gerücht verbreitet, das Innere ihres Festlandes werde von einem völlig kahlen Menschenschlag bewohnt. Stuart auf seiner vorletzten Entdeckungsreise begegnete mitten im Festland solchen Wilden, aber sie kamen doch nicht nahe genug, daß er sie hätte genau untersuchen können. Jetzt hat aber ein Hr. Mc. Kay nach Sydney einen jungen australischen Wilden von etwa 17 Jahren mitgebracht, dessen Schädel ganz glatt ist wie eine Billardkugel. Er ist ziemlich klein und schwach, und gleicht dem Gesichtstypus und der Hautfarbe nach mehr der mongolischen als australischen Race. Man hat daher schon vermuthet, jener Stamm in Innern möchte von einer alten verirrten chinesischen Einwanderung abstammen, aber dies erklärte uns nicht die Kahlheit, denn der junge Australier hat sich nicht geschoren, sondern soll, wie die Berichte lauten, von Natur aus jedes Haarwuchses beraubt sein.

Ihre k. k. Hoheiten Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie sind zum Besuche des Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemalin, Erzherzogin Maria Annunziata, nach Görz abgereist.

Der k. k. österreichische Botschafter Fürst Metternich hat am Samstag Nachmittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußeren Herrn Grafen v. Rechberg gehabt und ist dessen Abreise nach Paris für heute Nachmittag 4 Uhr festgesetzt.

Der Fürsterzbischof von Olmütz, dessen gefährliche Erkrankung wir bereits gemeldet, befindet sich, wie die „Neue Zeit" meldet, auf dem Wege der Besserung.

In der Grazer Gemeinderathssitzung am 25. d. Mts. erstattete Bürgermeister v. Frank Bericht über den Empfang der städtischen Deputation bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister, Grafen Degenfeld, welche demselben das Diplom als Ehrenbürger von Graz zu überbringen hatte. An der Spitze der Deputation stand der Bürgermeister selbst; G.-R. Odörfer und Schlegl hatten sich ihm angeschlossen. Sie wurden auf das Freundlichste und Zuvorkommendste empfangen. Der Herr Kriegsminister hat dem Wortführer, Herrn v. Frank, aufgetragen, jedem Einzelnen der Herren Gemeinderäthe insbesondere verbindlichst zu danken für die Ehre, die ihm die Gemeinde Graz durch Ertheilung des Bürgerrechts erwiesen. Er fügte, auf den Inhalt des Diploms Bezug nehmend, bei, daß „so lange er Kriegsminister sein werde, er unerschütterlich festhalten werde an den constitutionellen Grundsätzen, wie er sie seinerzeit ausgesprochen und von denen allein er ein Heil für Oesterreich erwarte."

Der amtlichen „Laibacher Ztg." wird aus Wien berichtet, daß die Einberufung der Landtage unmittelbar vor Weihnachten stattfinden dürfte. Die Thätigkeit der Landtage dürfte sich dieser Mittheilung zufolge darauf beschränken, die Vorlagen der Regierung entgegenzunehmen und zu deren Vorbereitung die betreffenden Ausschüsse zu ernennen.

Deutschland.

Die Reise des Premier-Ministers v. Bismark nach Paris, schreibt die Berliner „Montags-Zeitung", war von einem mystischen Dunkel umhüllt. Die Feudalen lassen durch ihre Winkelblätter die Nachricht colportiren, man sei hier seit mehreren Monaten auf die Ernennung des Hrn. Drouyn de Lhuys zum französischen Minister des Auswärtigen, oder auf eine ähnliche Wendung längst vorbereitet gewesen. In Wahrheit aber hat diese Ernennung im ersten Augenblick die leitenden Kreise so außer Fassung gebracht, daß man die auf Frankreich gesetzte Hoffnung ganz fahren ließ und — eine Reise des Herrn v. Bismark nach — Petersburg beschlossene Sache war, ferner war — dies wird uns als verbürgt mitgetheilt — die Rede von einer freundlicheren Annäherang an — Oesterreich. Jetzt ist es wieder davon still geworden und man verbreitet mit geflissentlichem Eifer, die Abreise des Premiers nach Paris sei nur verschoben um — die Rückkehr des Finanzministers v. Bodelschwingh von Westphalen abzuwarten, weil diesem als ältestem Minister das Präsidium im Ministerium gebührt.

Die Berliner „Volkszeitung" bringt die Nachricht, daß die Maßregelung derjenigen Beamten, die als Abgeordnete der Opposition angehörten, nunmehr begonnen habe. Der Staatsanwalt Oppermann ist zur Disposition gestellt, und der Kreisgerichtsrath Klotz vom Kreisgericht zu Potsdam an eine Commission dieses Gerichts nach Trebbin versetzt. Der Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolffs ist von Koblenz nach Gumbinnen (vom Rhein an die russische Grenze) versetzt.

Die Parteigenossen des gemaßregelten Abgeordneten Staatsanwalt Oppermann (derselbe wurde wegen seiner Abstimmung des Dienstes entsetzt) haben demselben sofort nach dem ihn betroffenen Schlage ein bedeutendes Kapital, man versichert auf Höhe von — 20,000 Thalern zur Verfügung gestellt. Hr. Oppermann hat inzwischen Alles abgelehnt, er will nur auf eigene Kraft und keine fremden Unterstützungen angewiesen sein. Der Aufruf aber zur Gründung eines Nationalfonds, aus welchem gemaßregelte Beamte die ihnen entstehenden Gehaltsabzüge ergänzen können, hat bereits die segensvollsten Resultate erzielt. Man darf in Kurzem auf die Zusammenbringung eines Kapitals rechnen, welches alle Erwartungen übersteigen wird. — Es liegt, und mit Aussicht auf Erfolg, in der Absicht die von den vier Berliner Wahlbezirken an das Abgeordnetenhaus gerichtete Zustimmungs-Adresse sämmtlichen Wahlkreisen der ganzen Monarchie zu unterbreiten. Von den verschiedensten Provinzen ist diese Absicht gleichzeitig angeregt worden. Die Adressen sollen an den Präsidenten Grabow gerichtet werden und die Uebereinstimmung der überwiegenden Majorität des Landes mit der Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses constatiren. — In Hofkreisen vermuthet man, trotz officiöser Berichtigung unserer betreffenden Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl., daß der Kronprinz und die Kronprinzessin doch länger als bis Weihnachten von Berlin entfernt bleiben werden.

Ende dieses Monats, schreibt die Berliner Mont.-Ztg., begibt sich der Prinz Latour d'Auvergne als Botschafter des Kaisers Louis Napoleon nach Rom. Es dürfte in Bezug auf diesen seinen neuen Posten die Erwähnung nicht uninteressant sein, daß der Prinz in Berlin in Kroll's Garten, den er vielbesuchte, fast immer an der Seite des Gesandten Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, Fürsten v. Carina, gesehen wurde und mit diesem in freundschaftlichster Beziehung stand.

Der österreichische Gesandte in Berlin, Graf von Carolyi, ist nach langer Abwesenheit wieder auf seinen Posten eingetroffen.

Aus München, 25. Oct. wird gemeldet: Se. Maj. der König Ludwig tritt nach den letzten aus Rom hier eingetroffenen Mittheilungen heute die Rückreise von dort an.

Frankreich.

Paris, 24. October. Der Kaiser ist heute von St. Cloud nach Paris gekommen, um der Sitzung des Staatsrathes zu präsidiren, in welcher die Frage in Betreff der Freigebung des Bäckergewerbes berathen werden soll. Unter den Pariser Bäckern herrscht wegen der wahrscheinlichen Aufhebung ihres Monopols natürlich große Aufregung. — Sämmtliche Minister werden im Laufe der nächsten Woche ihr Budget für 1864 dem Staatsrathe vorzulegen haben. — Zwischen Herrn Drouin de Lhuys und Herrn v. Persigny sind dem Vernehmen nach Mißhelligkeiten ausgebrochen. Dagegen sollen Letzterer und Herr Fould fester als je zusammenhalten. — Der Abgang des Herrn Nigra von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten soll nicht unwahrscheinlich sein. — Man spricht von neuen Unterhandlungen, welche zur Lösung der italienischen Frage von französischer Seite in Rom angeknüpft würden. Von hier aus arbeitet man in Madrid wie in Wien lebhaft darauf hin, Oesterreich und Spanien zur Theilnahme daran zu bestimmen. Graf Rechberg hat dem Herrn Drouin de Lhuys zu dessen Wiedereintritt in das Ministerium des Auswärtigen die Glückwünsche des Wiener Cabinets in einem Schreiben zukommen lassen. — Graf Kisselew hat am Donnerstag vor acht Tagen seine Abberufungs-Schreiben dem Kaiser in St. Cloud überreicht. Er hat sich durch Uebersendung von Visitenkarten von seinen Collegen verabschiedet. Er wird seinen bleibenden Aufenthalt in Paris nehmen. — Ein Duell auf Degen, welches vorgestern in Saint-Germain en Laye zwischen dem Redacteur des Journals „le Sport" und Herrn Grammont-Caderousse, Mitglied des Joquey-Klubs, stattfand, hatte für Ersteren einen unglücklichen Ausgang. Er erhielt gleich bei dem ersten Gange einen Stich, welcher die Lunge durchdrang und seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Er war erst 31 Jahre alt und hinterläßt eine Mutter und eine Schwester, die an ihm ihre einzige Stütze hatten.

Großbritannien.

Herr Gladstone hat wieder in Wrexham, im Norden von Wales eine lange Rede gehalten, sich aber wohlweislich auf neutrale Themata beschränkt. Die Veranlassung war der erste Spatenstich einer neuen Eisenbahn, welche die Shrewsbury- und Chester-Linie verbinden wird. Den kleinen, mit Silber verzierten Spaten führte bei dieser Gelegenheit Lady Gladstone.

Italien.

Der K. Z. wird aus Turin, 22. d., geschrieben: Benedetti ist heute von seinem Landsitze zurückgekehrt und wird uns am Ende der nächsten Woche verlassen. Die Regierung weiß noch nichts über den Zeitpunkt, wann sie seinen Nachfolger hier erwarten darf, und doch wünscht sie sehr, die Instructionen desselben zu kennen, ehe sie vor das Parlament tritt. Aus diesem Umstande erklärt sich ebenfalls die Unsicherheit, die noch in Bezug auf die Einberufung der Kammern besteht. Zwar hat Hr. Sella in einem Circular an die Budget-Commission den 15. November angegeben, jedoch mit der Einschränkung, „falls nichts Außerordentliches dazwischen tritt." Ratazzi will an seiner bisherigen Politik festhalten und den Kammern die Versicherung geben, er werde unausgesetzt fortfahren, in Paris Rom — zu verlangen. Ist das Abgeordnetenhaus mit diesem Versprechen nicht zufrieden, so wird es zuverläßig aufgelöst.

Conte Grimaldi ist am 20. d. aus Persien nach Turin zurückgekehrt und bringt günstige Nachrichten über die Gesandtschaft, deren Mitglieder auf dem Heimwege begriffen sind.

Die „Nationalités" bedauern, ihre letzten Berichte über den Zustand Garibaldi's bestätigen zu müssen. Er sei immer noch zu schwach, um die von den anwesenden Aerzten als unvermeidlich anerkannte Amputation zu ertragen. Man hoffe jedoch, daß er in einigen Tagen wieder so viel Kräfte erlangt habe, um die Operation auszuhalten, die nach dem Urtheil aller competenten Leute, zu lange hinausgeschoben wurde. Die letzten Nachrichten aus Turin schildern den Zustand Garibaldi's als äußerst gefährlich. Am 21. war er so schwach, daß seine Uebersiedlung nach Spezzia, die erst am 22. stattfand, unterbleiben mußte. Zur Amputation ist es zu spät; Garibaldi, der am 22. bereits seit 24 Stunden nichts zu sich genommen hatte, soll auch schon zu schwach sein, um diese Operation noch aushalten zu können. Der Zudrang der Fremden nach Spezzia ist sehr groß. Es fanden sich besonders viele Engländer ein. Drei sardinische Kriegsschiffe liegen vor dem Hafen.

Nach der „Köln. Z." sind die deutschen Aerzte nicht in Zweifel, wie sie nach den Krankenberichten das Befinden Garibaldi's auffassen sollen. Sie glauben zunächst, daß die Kugel noch in der Wunde stecke, und sodann, daß daß die italienischen Aerzte Unrecht haben, von Rheumatismus zu sprechen, der sich bald hier bald dort am Körper zeigen sollte. Leider ist es kaum zu bezweifeln, daß bereits eine Metastase des Blutes eingetreten ist und selbst eine Amputation nichts mehr fruchten wird. Die Tage Garibaldi's sind gezählt.

Garibaldi hat 2000 Freiwilligen unter Oberst Cattabene gestattet, nach Nordamerika abzugehen.

Garibaldi beschäftigt sich mit Niederschreiben seiner Denkwürdigkeiten. Man hat in jüngster Zeit wieder Schritte bei ihm gethan, um ihn von Veröffentlichung seines Protestes gegen die Amnestie abzuhalten. Doch ohne Erfolg. Der Protest wird demnächst in Turin, Paris (?) und London gleichzeitig erscheinen.

Der französische Graf de Christen, der vor zwei Jahren an der Spitze einer contrerevolutionären Schaar den Piemontesen in den Abruzzen sehr viel zu schaffen machte, später auf Befehl des Königs Franz die Waffen niederlegte und seine Leute verabschiedete, im Jahre 1861 in Neapel verhaftet und vor Kurzem von den dortigen Gerichten zu 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurde, veröffentlicht jetzt in der „Gazette du Midi" ein die piemontesische Justiz grell beleuchtendes Schreiben, in welchem er nachweist, daß er bloß persönlicher Angelegenheiten wegen mit einem englischen Passe nach Neapel gekommen und daß in dem gegen ihn eingeleiteten Processe keine einzige beachtenswerthe Zeugenaussage abgegeben worden sei. Das wichtigste gegen ihn vorgebrachte Beweisstück sei ein gänzlich gefälschter Brief gewesen. Berichtigungen anderer Unrichtigkeiten hätten die Blätter, welche die Preßverhandlungen veröffentlichten, in Folge behördlicher Weisungen nicht geben dürfen.

Rußland.

In Helsingfors ist ein Special-Comité mit der Aufgabe beschäftigt, die „finnische" Sprache als Amtssprache bei den Verwaltungs-Behörden und Gerichten des Großfürstenthums einzuführen. Bis heute war es schwedische Sprache, welche als Gesellschaftssprache der Städtebewohner dieses Vorzugs genoß.

Ein Constantinopler Blatt meldet: „Am 17. September haben Tscherkessen das neuerlich von den Russen erbeutete Fort Naberdscha nach vierstündigem Kampfe genommen. Während die Tscherkessen nach den vergrabenen Pulvervorräthen suchten, rückten russische Truppen zum Entsatz herbei. Im Handgemenge fing die Pulverkammer Feuer, und das Fort ging in die Luft. Der Verlust der Tscherkessen beträgt 10 Todte und 92 Verwundete. Die Russen sollen sämmtlich den Tod gefunden haben."

Griechenland.

Wie plötzlich der Aufstand zum Ausbruch kam zeigt folgende Correspondenz des „Osservatore" aus Athen vom 18. October, die auch nicht das geringste Anzeichen der sich vorbereitenden Bewegung entnehmen lasse. Es wird darin gemeldet, daß der König und die Königin am verflossenen Montag Abends an Bord der Dampfcorvette „Amalia" die Residenz verließen, um einen schon seit längerer Zeit beabsichtigten Ausflug nach dem Peloponnes zu machen. Ein Telegramm meldete den „eben so herzlichen als enthusiastischen Empfang", den sie besonders in Hydra und Spezzia fanden, wo die Behörden Alles aufboten, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Untersuchung gegen die Mitglieder der geheimen Gesellschaft in Messenien war bereits beendet und der Gerichtshof von Calamata übergab der Correctionspolizei 24 Individuen zur Bestrafung wegen ungesetzlicher Versammlung und 19 andere wegen Störung der öffentlichen Ruhe. Die übrigen Hundert wurden in Freiheit gesetzt. Das Gericht ging auf die vom Staatsanwalte eingebrachte Anklage des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung nicht ein, weshalb der Staatsanwalt an den obersten Gerichtshof in Nauplia appellirte. Daß aber in Messenien 10 Vereine mit 2000 Mitgliedern bestehen, ist durch die Angaben des Gerichtshofes von Calamata erwiesen. Neuerlich wurden auch in Pirgos und Naupactus ähnliche Vereine entdeckt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. October.

* Heute früh zwischen 9 und 10 Uhr fand auf dem hiesigen Friedhof unter Theilnahme eines Theils der Welt- und Klostergeistlichkeit und der hiesigen Bevölkerung die feierliche Einweihung der Helcel'schen Auferstehungs-Kapelle durch Hochw. Bischof Łętowski statt, die mit Verlesung der erwähnten Apostolischen Schreiben und der Ankündigung des ersten Gottesdienstes in dem neuen Hause des Herrn für morgen früh 10 Uhr schloß.

Seit einiger Zeit ist der Kleparz, besonders in der Gegend von Pędzichow der Schauplatz frecher Diebstähle. In der Nacht vom 23. d. hatten sich Diebe in den Garten des „Szlak" genannten Hauses eingeschlichen. die Fensterscheibe des Flurs ausgeschnitten und mit Dietrichen die Thür zur Wohnung des Eigenthümers geöffnet. Das patentirte Schloß der zweiten Thür und ein schnell angezündetes Licht scheint sie von weiterem Eindringen abgehalten zu haben. Nur die abgeschnittenen Gardinen nahmen sie mit. In der Nacht vom 25. d wieder wurde der Bediente desselben Hauses bei der Heimkehr nach seiner Wohnung Nr. 75 in Pędzichow angehalten und zur Erlegung eines „Almosens" gezwungen.

Neuerdings sind zu Gunsten des hiesigen Arbeitshauses von dem Krakauer Domcapitel 100 und von Hrn. Leon Gąsiorowski 40 fl. öst. W. eingeflossen.

Am 24. d. Früh 5 Uhr brach auf dem Ringplatz zu Kęty eine Feuersbrunst aus, welche 12 Häuser nebst andern Bauten und zwei Scheuern verzehrte. Der Verlust beträgt 47,000 fl. öst. W. Die günstige Windrichtung und eilige Hilfe der Bewohner that der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt.

* Am 7. Octbr. ist in dem Städtchen Dembowice (Jasloer Kr.), das am 25. Sept. erst von einem Brandunglück betroffen worden, Feuer ausgebrochen, und sind 14 Wohnhäuser und 10 Scheunen mit allen darin vorfindigen Effecten und Fruchtvorrathen in Asche gelegt worden. Das Feuer ist abermals durch einen Knaben, der mit Zündhölzchen spielte, zum Ausbruch gekommen. Der verursachte Schaden beträgt über 15.000 Gulden.

Am 18. d. ist in Tarnowiec (Jasloer Kr.) ein Brand ausgebrochen, zwei Häuser sammt Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 1500 fl. Der Brand war allem Anschein nach gelegt.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. haben in Chroczicz (Bez. Niepołomice) zwei bis jetzt unbekannte Männer das Haus des Landmannes Joseph Sadkowski während der Abwesenheit dieses Letzteren überfallen. Der eine schlug das Fenster ein und stieg durch dasselbe in die Stube, in welcher das Eheweib des S. und ein Mädchen schliefen, während der andere vor den Fenstern Wache hielt. Der in die Stube Eingedrungene begann das Weib zu würgen, auf das Hilfegeschrei des Mädchens eilte ein Nachbar herbei, worauf die Uebelthäter die Flucht ergriffen. Sadkowski hatte einige Tage früher eine kleine Erbschaft erhoben und es scheint, daß es auf diese Summe abgesehen war.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23 October. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 83	79	74 — 77
Gelber "	80 — 81	78	73 — 77
Roggen	58 — 59	57	55 — 56
Gerste	41 — 43	39	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	223 —	211
Sommerraps	— —	—	— —

Rzeszów, 24. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.87½ — Korn 2.42 — Gerste 1.95 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.25 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 24. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.20 — Roggen 2.57 — Gerste 2.15 — Hafer 1.22 — Erbsen 3.20 — Bohnen 3.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.25 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.45 — Der Zentner Heu 1.35 — Ein Zentner Stroh —.70.

Wien, 27. October. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.10 Geld, 82.30 Waare, mit April-Coup. 82.20 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.10 Geld, 88.20 Waare, zu 100 fl. 90.— G., 90.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.50 G., 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 763 G., 766 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 218.70 G., 218.80 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1855 G., 1857 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 222.75 G., 223.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 103.— G., 103.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 122.10 G. 122.20 W. — K. Münzdukaten 5.83 G., 5.83½ W. — Kronen 16.75 G., 16.77 W. — Napoleond'or 9.75 G., 9.76 W. — Russ. Imperiale 10.02 G., 10.03 W. — Vereinsthaler 1.82 G., 1.82½ W. — Silber G., 121.50 121.75 W.

Krakauer Cours am 27. Octbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 108½ verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 374 verlangt, 368 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83¼ verlangt 82¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verlangt, 120 bez. — Russische Imperials fl. 10.04 verlangt, fl. 9.89 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.73 verlangt, 9.58 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.77 verlangt, 5.69 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.83 verlangt, 5.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81¾ verl, 81 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74⅓ verl., 73½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¼ verlangt 81¼ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225½ verl., 223½ bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg vom 25. October.

56. 72. 37. 71. 61.

Die nächsten Ziehungen werden am 8. und 22. November 1862

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. October. Heute wird in dem Hause der Abgeordneten die Generaldebatte über die Bankacte fortgesetzt.

Berlin, 27. Oct. Freih. v. Bismark ist heute früh nach Paris abgereist.

Frankfurt, 27. October. Die Arbeiten am Saalbau wurden heute vollendet. Die Hauptvorbesprechung daselbst findet Nachmittag statt. Man rechnet auf mehr als 400 Mitglieder, darunter zahlreiche Norddeutsche, namentlich 30 Hannoveraner. Moriz Mohl bereitet einen Antrag gegen den Handelsvertrag und entschieden zu Gunsten des österreichischen Anschlusses vor. Die muthmaßliche Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände ist: Morgen die deutsche Integritätsfrage, übermorgen die Handelsfrage und Donnerstag die Stiftung des großdeutschen Hauptvereines.

London, 27. October. Nach der heutigen „Morning Post" hat Ratazzi Garibaldi den Beistand der italienischen Regierung verheißen, falls er an die Spitze des griechischen Aufstandes trete. Dieser habe es jedoch unter der Erklärung verweigert, er zöge es vor, nach Rom zu gehen. Die griechische Revolution — heißt es in demselben Blatt weiter — ist augenscheinlich eine Inspiration des Auslandes, denn die provisorische Regierung denkt an einen offensiven Krieg. Diese Kühnheit ist durch einen alten Feind der Türkei angeregt. Indessen hat England großes Interesse an der Erhaltung der Gesammtheit der Türkei. — Partridge ist wieder nach Spezzia zu einem ärztlichen Consilium abgereist.

Wie dem „Czas" aus Warschau tel. gemeldet wird, ist dort die Gattin des ins Ausland verwiesenen Grafen Andreas Zamoyski gestern Früh verstorben.

Korfu, 27. October. König Otto und Königin Amalie von Griechenland sind heute Vormittags hier angekommen und nach kurzem Aufenthalt weiter nach Venedig abgefahren.

Constantinopel, 15. October. Die Gesandten Frankreichs und Rußlands haben die Pforte an ihr, zur Zeit des Pariser Vertrages gemachtes Versprechen erinnert, den Ausländern das Recht, unbewegliches Eigenthum zu besitzen, zu bewilligen. Der Minister Ali Pascha hat geantwortet, die Fremden sollten vorläufig eine vollständige Gleichstellung mit den christlichen Unterthanen des Reiches vor den Gesetzen und Tribunalen der Türkei annehmen. Die Gesandten erwarten Instructionen.

Newyork, 13. October. Die Bundestruppen sind über den Potomac in Virginien zurückgegangen, indem sie 1000 Pferde, große Quantitäten von Tragkörben und Kleidungsstücken, welche sie in Pennsylvanien weggenommen, mit sich führten. In der Schlacht in Kentucky haben die Bundestruppen 1000 Gefangene gemacht; die Conföderirten haben sich zurückgezogen.

Newyork, 14. Oct. Ein Demokraten-Meeting tadelte Lincolns Proclamation in Betreff der Sclavenemancipation, die Aufhebung der Habeas-Korpus-Acte, und erklärte die republikanische Partei für revolutionär. Die Conscription in Newyork wurde bis nach den Wahlen verschoben. M'Clellan überschritt den Potomac und begann die Operationen.

New-York, 17. October. M'Clellan occupirte Charleston in Virginien. Die Conföderirten haben sich nach leichten Gefechten zurückgezogen. General Buell ist nach einem Kampfe mit den Conföderirten im Begriffe nach Kentucky vorzugehen. Die Conföderirten stehen mit großen Streitkräften vor Nashville und fordern die Uebergabe. Die Stadt verweigert dieselbe; man glaubt die Unionisten werden Nashville vertheidigen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 15077. **Edict.** (4241. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes von dem Inhalte der Zuschrift der k. k. G.-E.-Fonds-Direction Krakau ddto. 28. Jänner 1856 Z. 154 ex 1856, womit der G.-E.-Fonds-Casse aufgetragen wurde, von der für die aufgehobenen unterthänigen Leistungen des Gemeinde Antheils III. in Niewodna Jasło'er Kreises für die Zeit vom 16. Mai 1848 bis Ende April 1856 mit 146 fl. $8^3/_4$ kr. das ist Einhundert Vierzig Sechs Gulden $8^3/_4$ kr. gebührenden restlichen Rentenforderung im Baren 44 fl. 2 kr. für die Nachlaßmasse der Blondine Pęgowska und zwar für $^1/_9$ Theile des obigen Gutsantheils an das Sandezer kreisgerichtliche Deposit in Gewärtigung der Empfangs-Bestättigung und der kreisgerichtlichen Weisung zu übersenden, jedoch hievon an Ersatz der Regiekosten 5 kr. in Abzug zu bringen und zu beeinnahmen und den baren Rest mit 43 fl. 57 kr. dem Erlagsamte zu übergeben; ferner, daß dem k. k. Steueramte verordnet wurde, die in dessen einstweiliger Verwahrung erliegende Barschaft von 43 fl. 57 kr. CM. für die Nachlaßmasse der Blondine Pęgowska in depositenämtlicher Verwahrung zu übernehmen und den Empfang auf die übliche Art zu quittiren, — endlich, daß als Deposit 43 fl. 57 kr. zum Journ. Art. 275 am 10. April 1856 in Empfang gestellt wurde — Blondine Pęgowska verständigt.

Da der Aufenthalt derselben hierorts nicht bekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Landes-Advokaten Dr. Serda als Curator bestellt, und es wird demselben der h. g. Bescheid ddto. 8. October 1862 Z. 15077 Behufs Verständigung derselben eingehändigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 8. October 1862.

Z. 5351. **Einberufungs-Edict** (4264. 3)

Der nach Krakau zuständige Gutspächterssohn Stanislaus Służewski, welcher sich in diesem Jahre aus der Heimath entfernt und angeblich nach Turin oder Genua begeben hat, wird hiemit aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage der Einschaltung dieses Edictes in der „Krakauer Zeitung" angefangen, in die Heimath zurückzukehren und sich wegen der ihm zur Last fallenden unbefugten Abwesenheit zu verantworten, widrigens gegen denselben das weitere gesetzliche Verfahren stattfinden würde.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 13. October 1862.

Nr. 5351. **Edykt powoławczy.**

Stanisław Służewski, syn dzierżawcy, z Krakowa pochodzący, który w roku bieżącym z miejsca pobytu swego wydalił i według domniemywania do Turynu lub Genui udał się — niniejszym wezwanym zostaje, aby w przeciągu sześciu miesięcy począwszy od dnia umieszczenia tegoż edyktu w dzienniku „Krakauer Zeitung", do miejsca pochodzenia swego powrócił i z nieuprawnionéj nieobecności sprawę zdał, w przeciwnym bowiem razie przeciw niemu dalsze postępowanie według praw miejsce mieć będzie.

Od c. k. Komisyi Namiestniczéj.

Kraków, dnia 13 października 1862.

Z. 5913. civ. **Edict.** (4271. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit im Nachhange zu der in der „Krakauer Zeitung" Nr. 212, 213 und 214 am 16., 17. und 18. September 1862 kundgemachten Edicte vom 16. August 1862 Z. 4648 der dem Wohnorte nach unbekannten Frau Agnes Gräfin Pinińska] und der liegenden Nachlaßmasse des Don Götz bezüglich dessen dem Namen und dem Wohnorte nach unbekannten Erben bekannt gegeben, daß aus Anlaß der vom Franz Hellmann wider dieselben als Hypothekar-Gläubiger von Szklary sammt Attinenz. wegen Eliminirung ihrer Forderungen aus dem Kaufpreise am 30. Juni 1862 Z. 3931 überreichten und mittelst Bescheides v. 16. August 1862 Z. 4648 zur Verhandlung auf den 19. November 1862 verbeschiedenen Klage für Fr. Agnes Gräfin Pinińska unbekannten Aufenthaltsortes und für die liegende Nachlaßmasse des Don Götz bezüglich für dessen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben zu desen Vertretung auf ihre Gefahr und Unkosten Hr. Advokat Dr. Reiner mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Zbyszewski zum Curator bestellt wurde.

Es werden daher die obbesagten Belangte aufgefordert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curator mitzutheilen oder auch einen andern Vertreter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, widrigens sie die aus der Verabsäumung entstehenden Folgen sich selbst zuschreiben werden.

Rzeszów, am 10. October 1862.

N. 13163. **Edict.** (4240. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Tarnów wird bekannt gemacht, daß unterm 5 Mai 1862 Z. 6826 Zacharias Vitriol um Extabulirung und Löschung der zu Gunsten des Erazm Osmański im Lastenstande des Realitätsantheils Nr. 58 in Zabłocie intabulirten Hälfte des Betrages pr. 160 fl. CM. und 2 # holl. f. N. G. eingeschritten ist, da der Wohnort des genannten Erazm Osmański unbekannt ist, so wird hiemit derselbe aufgefordert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, und denselben dem hiesigen k. k. Kreisgerichte namhaft zu machen.

Zu seiner Vertretung wird ihm auf seine Gefahr und Kosten ein Curator in der Person des Advokaten Hrn. Dr. Hoborski mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Rosenberg bestellt und diesem Curator der hiergerichtliche, unterm 14. Mai 1862 Zahl 6826 erflossene obige Extabulirung bewilligende Bescheid zur Wahrung der Rechte seines Curanden zugestellt.

Zu diesem Zwecke wird Erazm Osmański aufgefordert, dem bestellten Curator oder einem anderen dem Gerichte namhaft zu machenden Sachwalter die erforderlichen Behelfe mitzutheilen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 18. September 1862.

N. 15835. **Obwieszczenie.** (4243. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż Władysław książe Sanguszko w Gumniskach, obwodzie Tarnowskim, przeciwko masie spadkowéj leżącéj czyli dotąd nieobjętéj s. p. Hieronima księcia Sanguszki, tudzież masie spadkowéj równie leżącéj czyli dotąd nieobjętéj s. p. Eustachego księcia Sanguszki i spadkobiercom mniemanym, z imienia, nazwiska i pobytu niewiadomym tak s. p. Hieronima ks. Sanguszki jakotéż s. p. Eustachego ks. Sanguszki względem przyznania prawa własności części w obwodzie Tarnowskim leżących dóbr Chyszów II. przez s. p. Hieronima ks. Sanguszkę kontraktem w dniu 21 czerwca 1775 z Józefem Ujejskim zawartym na własność nabytéj lib. dom. 11 p. 407 n. 1 et 2 här. 3 października 1862 do l. 15835 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 18 grudnia 1862 o godz. 10téj przedpołudniem naznaczony został.

Tymże zapozwanym masom spadkowym nieobjętym t. j. s. p. Hieronima i Eustachego książąt Sanguszków, jak również spadkobiercom mniemanym tychże mas z imienia, nazwiska i pobytu niewiadomym przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego adwokata Dra Jarockiego z substytucyą pana adwokata Dra Bandrowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub też innego obrońcę obrali i tutejszemu Sądowi oznajmili ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 października 1862.

Z. 4261. jud. **Edict.** (4246. 3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht zu Biala hat für den in Folge Entscheidung des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 26. August 1862 Nr. 14057 für wahnsinnig erklärten Julius Greupner aus Biala, den Herrn Carl Matzurke in Czechowitz zum Curator bestellt.

Biała, am 19. September 1862.

N. 15971. **Edykt.** (4211. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszem wiadomo, że konkurs tutejszo-sądową uchwałą z dnia 6 marca 1860 l. 2826 przeciw Izakowi Nebenzahlowi, kupcowi w Wiśnicza otworzony, za zniesiony się uznaje.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9 października 1862.

N. 17460. **Obwieszczenie.** (4262. 1-3)

Celem prowizorycznego obsadzenia posad trzech sekwestratorów miejskich t. j. urzędników do egzekwowania podatków skarbowych, należytości miejskich i instytutowych przeznaczonych z płacą roczną po złr. 525 i obowiązkiem złożenia kaucyi w téj saméj wysokości, ogłasza się niniejszém konkurs do dnia 30 listopada r. b. trwający.

Do podań, które od osób w służbie rządowéj lub miejskiéj zostających za pośrednictwem swych naczelników, od wszystkich zaś innych za pośrednictwem urzędów powiatowych ostatniego stałego zamieszkania na ręce naczelnika magistratu m. Krakowa przesłane być winny, mają być dołączone:

1. metryka urodzenia,
2. opis biegu życia (curriculum vitae),
3. świadectwa z odbytych nauk, mianowicie: dowód biegłości w języku polskim i znajomości języka niemieckiego,
4. deklaracya złożenia kaucyi.

Oprócz tego kandydaci w podaniach winni zamieścić czyli i w jakim stopniu z którym z urzędników magistratu są spokrewnieni lub spowinowaceni, ci zaś którzy w czynnéj służbie rządowéj lub miejskiéj niezostają, mają dołączyć świadectwo dotychczasowgo uczciwego i rzetelnego zachowania się przez 2 obywateli wydane, a przez władzę miejscową poświadczone.

Z magistratu kr. gł. miasta

Krakowa, dnia 15 października 1862.

N. 953. pr. **Concursausschreibung.** (4259. 1-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist eine Gefangenaufseherstelle mit dem Gehalte jährlicher 262 fl. 50 kr. öst. W. und dem Bezuge der Amtskleidung in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Landesgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesfürstliche Diener welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Kasse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Krakau, am 21. October 1862.

Z. 974. pr. **Kundmachung.** (4266. 1-3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat mittelst Decretes vom 20. October d. J. Z. 4291/F.-M. verordnet, daß im Hinblicke auf diejenigen Verhandlungen, welche wegen Erhöhung einiger directen Steuern im verfaßungsmäßigen Wege noch im Zuge sind, bis zum Herablangen der in ersterwähnter Beziehung zu gewärtigenden weiteren Weisungen die directen Steuern sammt dem in Folge Allerhöchsten Patentes vom 13. Mai 1859 (R.-G.-B. ex 1859 XXIV. Stück Nr. 88) eingeführten außerordentlichen Zuschlage für das Verw.-Jahr 1863 vorläufig in der Art und in demselben Ausmaße umzulegen und einzuheben sind, wie dieß in Gemäßheit des Allerhöchsten Patentes vom 12. October 1861 (R.-G.-B. 1861 XLIV. Stück Nr. 101) mit dem Ministerial-Erlasse vom 17, October 1861 Z. 4363/F.-M. angeordnet worden ist.

Vom Präsidium der k. k. Finanz Landes-Direction.

Krakau, am 24. October 1862.

N. 18589. **Edict.** (4256. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte als dem Handelsgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge der sub präs. 29. September 1862 Z. 18589 eingebrachten Anzeige der Zahlungseinstellung der protocollirten Eigenthümerin der Krämerwaaren-Handlung Charlotte Scheindel Hanne Goldwasser in Krakau mit dem h. g. Beschlusse vom 6. October 1862 Z. 18589 das Vergleichsverfahren über ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches im Kaiserthume Oesterreich mit Ausnahme der Militärgrenze befindliches Vermögen eingeleitet und der k. k. Notar Franz Jakubowski als Gerichtscommissär zur Leitung des Vergleichsverfahrens bestellt wurde.

Die Vorladung zum Vergleichsverfahren und zum Anmeldungstermine der Forderungen wird durch den benannten k. k. Notar besonders kundgemacht werden.

Krakau, am 6. October 1862.

L. 18589. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie zawiadamia niniejszym, iż z powodu wniesionego pod dniem 29 września 1862 l. 18589 doniesineia o wstrzymaniu wypłat przez p. Charlottę Scheindel Hannę Goldwasser, protokułowanéj właścicielki handlu drobiazgowego czyli kramarskiego w Krakowie uchwałą c. k. Sądu tego z dn. 6 października 1862 l. 18589 zarządzonem zostało postępowanie ugodne z wierzycielami jéj na cały ruchomy i nieruchomy majątek rzeczonéj kupcowéj w państwie Austryackiem z wyłączeniem Pogranicza wojskowego znajdujący się, tudzież że c. k. notaryusz pan Franciszek Jakubowski w Krakowie, komisarzem sądowym do przeprowadzenia postępowania tego wyznaczonym został.

Tak wezwanie do postępowania, jakotéż i termin do zgłoszenia pretensyi zostaną przez tegoż notaryusza osobno ogłoszone.

Kraków, dnia 6 października 1862.

Zur Beachtung!

Troß der dreimal wiederholten Warnung im „Czas" Nr. 212 v. 15. Sept. 1861 und nachfolgenden, daß ich nach dem Tode meines Mannes Bogdanowicz im Vertrauen zu meinem einziger Rathgeber **Franz Henisz** in Krakau mit ihm nur einen **Schein-Verkauf** der drei in der Schustergasse gelegenen Häuser abgeschlossen, ohne für sie auch nur einen Heller erhalten zu haben, ungeachtet daß die Unterzeichnete sowohl auf Civil- als Criminal-Wege wegen Zurückstellung derselben an die rechtmäßige Eigenthümerin, die entsprechenden Schritte gethan, erfahre ich, daß Franz Henisz dieselben zu verkaufen beabsichtigt, um zur Verwicklung des Geschäfts ein neues Opfer zu verstricken. — Ich warne daher Jedermann, um nicht nur Verluste zu vermeiden, sondern auch nicht Mitschuldiger an einer schon allgemein getadelten Handlung zu werden, mit **Franz Henisz** in keinerlei Verträge sich einzulassen!

(4269. 1-3) **Antonina Barańska.**

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	330‴ 63	+ 10°2	93	Süd-West schwach	trüb	Nachmittags Regen,	+ 3°2	+ 11°6
	10	31 93	+ 6°8	99	„ „ „	heiter mit Wolken	Niederschlg. 0‴ 32		
28	6	31 63	+ 1°6	100	Süd „	„	Nebel		

Wiener - Börse - Bericht

vom 25. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.60	65.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.—	82.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.85	71.—
detto 4½ % für 100 fl.	61.75	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	134.50	135.—
„ 1854 für 100 fl.	89.50	89.75
1860 für 100 fl.	90.20	90.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.75	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	83.50	84.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	85.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.—	70.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.75	71.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	770.—	782.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.—	219.20
Nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	622.—	625.—
der Kais. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1886	1888
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	241.50	242.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.7	153.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.50	125.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Central-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	27 –	277 –
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	[illegible]	225.—
der österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	.09 —	4 2 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	— —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.60	84.90
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		— —	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.25	128.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.25	93.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	119.—	120.—
„ „ 50 „ „	52.—	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99.—
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	35.25	35.75
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	21.—	21.50
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	102.50	102.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	102.50	102.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	90.80	90.90
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121.50	121.50
Paris, für 100 Franks 3½%	48.10	48.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 80	— —	5 80	5 82
„ vollw. Dukaten	5 80	— —	5 80	5 82
Krone	— —	— —	16 68	16 72
20Frankstück	9 69	— —	9 70	9 72
Russische Imperiale	— —	— —	9 98	10 01
Silber	— —	— —	121 —	121 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Polnisches Theater in Krakau

unter Direction von Julius Pfeiffer.

Dinstag, am 28. October 1862.

Meth bester Sorte.

Original-Lustspiel in 3 Acten von J. J. Kraszewski.

Anfang um halb 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.